

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 140.

Mittwoch, den 3. Dezember 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Brenn- und Kleinnutzholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 10. Dezember 1890
vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen
Aussreich:

a Brennholz:

aus Stadtwald Sommersberg Abt. 14 Sulz:
2 Km. buch. Prügel II. Cl.,
25 " tannene " III. Cl.,
13 " Reisprügel II.,
aus Stadtwald Wanne, Abt. 5 Sulzlopf:
1 Km. buch. Prügel II. Cl.,
4 " tann. " II. Cl.;
aus Stadtwald Wanne, Abt. 8 Sulzebene:
2 Km. buch. Prügel II. Cl.,
12 " tann. " II. Cl.

b) Kleinnutzholz:

aus Stadtwald Wanne, Abt. 8 Sulzebene:
7 St. Werkstangen I. Cl.,
7 " " III. Cl.,
19 " " IV. Cl.,
37 " Hopfenstangen I. Cl.,
133 " " II. Cl.,
253 " " III. Cl.,
362 " Reisstangen I. Cl.,
2095 " " II. Cl.,
1562 " " III. Cl.,
1055 " " IV. Cl.;
aus Stadtwald Wanne, Abt. 5 Sulzlopf:
5 St. Werkstangen II. Cl.,
6 " III. Cl.,
7 " Hopfenstangen I. Cl.,
20 " " II. Cl.,
10 " " III. Cl.,
50 " Reisstangen I. Cl.,
1104 " " II. Cl.,
1935 " " III. Cl.,
1765 " " IV. Cl.;
aus Stadtwald Sommersberg, Abt. 14 Sulz:
3 St. Werkstangen I. Cl.,
22 " " II. Cl.,
69 " " III. Cl.,
15 " " IV. Cl.,
124 " Hopfenstangen I. Cl.,
304 " " II. Cl.,
213 " " III. Cl.,
17 " Reisstangen I. Cl.,
355 " " II. Cl.,
647 " " III. Cl.,
666 " " IV. Cl.,

Liebhaber sind eingeladen.

Wildbad, den 1. Dezember 1890.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.



In der Verlassenschaftssache der Frau Albertine Frey
Witwe zur Post dahier kommen am

Donnerstag, den 4. Dezember 1890

von vormittags 9 Uhr an

im Hotel Frey

folgende zur Erbmasse gehörige Fahrnisgegenstände im öffentlichen Aussreich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Geschmuck, Gold- u. Silbergeschirr, Bücher worunter die Werke von Schiller, Goethe, Wieland, Lessing u. a. (sämtlich vollständig und gut erhalten); Frauenkleider u. Leibweißzeug, etwas Bettgewand und Leinwand, eine Partie Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 2 Sekretäre, 1 Schreibtisch mit Glasaufsatz, 1 Silberschrank; allerlei Hausrat.

Nachmittags 2 Uhr

in der Scheuer auf dem Acker im Kappelberg:

ungefähr 15. Centner Heu.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

im Garten:

ein Haufen Dung circa 3 Wagen.

Den 29. November 1890.

N. Amtsnotariat:

Assistent Schaible.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 4. Dezember 1890

in das „Gasthaus z. Schiff“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Rudolf Jäger,

Sophie Krauß.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Gasthof z. gold. Lamm aus.

Bruch-Chocolade

darunter die feinsten Sorten Vanille Chocolade, per 1/4 Pfd. 25 ¢ empfiehlt

Emil Russ.

Wildbad.
Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 10. Dezember 1890
vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen
Ausschreib:
aus Stadtwald Sommersberg Abt. 14 Sulz:
46 Tonnen mit 932 Fm.
Den 1. Dezember 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bühner.

Sämtliche
Bäckartikel

empfehlen
In Qualität
Conditior Funk.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt:
**Citronen,
Orangen,
Haselnüsse,
Mandeln,
Orangeat,
Sultaninen.**

In guter frischer Ware:
**Baseler Lebkuchen,
Schnitzbrot,
Honig-Lebkuchen**

empfehlen
Conditior Funk.

Unserem lieben blonden
Christian
zu seinem 21. Wiegen-
feste ein im Langenwald
anfangendes, am Schweizerhäusle
vorbeifahrendes und im Strauben-
berg verknallendes dreifach don-
nerndes

Hoch!
Gelt Christian do guckst.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 St., versende
gegen **3 Mark** Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen. 10
Hugo Wiese, Dresden, Grunaerst. 26

Christbaum-Confekt

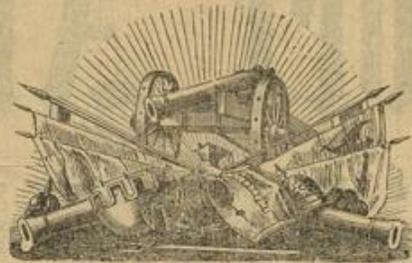
darlehen gegen gute unter-
pfändliche Sicherheit, sowie auf
Bürgschaft vermittelt stets das
Hypothekengeschäft von Karl Fr.
Helmuth, Pforzheim. 4

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack, großartige Neuheiten,
Löwen, Pferde, Ziegen, Vögel, Kränze,
Früchte, Haushaltungsgegenstände etc., eine
seltene Zierde für den Weihnachtsbaum, ver-
sendet nur 1. Qualität in Kisten mit circa
450 St. Inhalt für 2 Mk. 50 Pf. gegen
Nachnahme. Kiste und Verpackung wird
nicht berechnet. Für Wiederverkäufer sehr
lohnend. 10
S. Liffauer, Dresden 16.

Wildbad. Militär-Verein Prinzessin Wilhelm v. Württemberg,

Am Sonntag, den 7. Dezember
nachmittags 3 Uhr



findet im
Restaurant Kübler
General-Versammlung

statt, wozu einladet.
Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.



Dem geehrten Publikum empfehle ich mich auf
Weihnachten im **einbinden von Büchern** (von den
gewöhnlichsten bis zu den feinsten Einbänden.)
Reparaturen jeder Art werden schnell ausgeführt.
Zugleich werden bei mir **Schiefertafeln** um billigen Preis abgeschliffen u. liniert.
W. Wolff, Buchbinder.

Wildbad.
Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 Mk.

Ziehung verlegt auf 15. Februar 1891.

Heilbronner St. Kilians-Lose à 1 Mk.

Ziehung 14. Januar 1891

sind zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

**Großer
Weihnachts-Ausverkauf**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
Wilh. Ulmer.

Tuchschuhe.

Wegen zu vieler Nachfrage habe ich die
Tuchschuhe wieder aufs neue angelegt und
gebe solche ausnahmsweise billig ab.
G. Rieginger.

Gänzlicher Ausverkauf

in wollenen und halbwollenen
Kleiderstoffen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Luise Volz, Hauptstraße 130.

Neues
Sauerkraut

empfehlen
Chr. Batt, Rathausgasse.

**Kohlensparer,
Kohlenbecken,
Kohlenlöffel,
Coacksfüller,
Ofenschirme u.
Ofenversetzer**

empfehlen billigst
Fr. Treiber.

Zu vermieten:

Eine schöne Wohnung mit 3 ineinander
gehende Zimmer, Küche mit Wasserleitung
und sonstigem Zubehör hat auf Lichtmeß
oder früher zu vermieten.
Wilh. Pfeiffer, Wagner.

Wollene
Herren- & Knaben-Westen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Wilh. Ulmer.



Hiesiges.

Wildbad, 29. Nov. Nachdem gestern Herr Geh. Hofrat Dr. v. Renz von Berlin zurückgekehrt, erstattete derselbe heute in einem von ihm geladenen engeren Kreise hiesiger Herren im Privatzimmer der Restauration Junk Bericht über seine dort gemachten Erfahrungen und seinen Besuch bei Professor Koch. Redner ist von der ungeheuren Wichtigkeit des Kochschen Heilmittels überzeugt und hob, in voller Uebereinstimmung mit den mitgeladenen hiesigen Ärzten, besonders hervor, daß das Kochsche Heilmittel auch für viele unser Wildbad besuchende Kranke mit Gelenk-, Knochen-Drüsentuberkulose von großem Werte werden dürfte. Eine vorbereitende Station für derlei Kranke am hiesigen Plage vor Beginn der Saison wurde ärztlicherseits für unerläßlich erklärt. Schließlich brachte derselbe ein mit allseitigem Beifall aufgenommenes Hoch auf Professor Koch aus, worauf Stadtschultheiß Bögner dem Geh. Hofrat v. Renz den Dank der Anwesenden aussprach.

Rundschau.

— Von den Landständen. Wie der Schw. M. hört, steht das Erscheinen des Hauptfinanztats für die Jahre 1891/93 jetzt in Bälde zu erwarten. Um seine Fertigstellung zu beschleunigen, wurde in der Druckerei Nacharbeit angeordnet. Es ist vorgeesehen, daß der Landtag möglichst bald im neuen Jahr zusammentritt. Wenn die Beratungen über die Gemeinde- und Verwaltungsreform, die bis Ende Januar dauern werden, abgeschlossen sein werden, wird wohl eine Pause von etwa einem Monat eintreten, nach der der Landtag der Staatsberatung seine Arbeit zuwenden wird. Die Session wird sich wohl kaum bis über den Monat Juni ausdehnen.

Ludwigsburg, 30. Novbr. Heute früh kurz nach 2 Uhr war in dem 2stöckigen Hintergebäude des Schreinermeisters Siller in der Mathildenstraße Feuer ausgebrochen. Obgleich Hilfe bald zu Stelle war, brannte das Haus bis auf seine Grundmauern nieder. Eine größere Anzahl Maschinen wurde ruiniert und vieles Material ein Raub der Flammen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. — Von anderer Seite wird noch weiter über diesen Brand mitgeteilt, daß das benachbarte Mehlmagazin des Mehlhändlers Schnäble ebenfalls mit den darin aufgebäuteten Mehlvorräten niedergebrannt ist. Das abgebrannte Magazin stand in allernächster Nähe des K. Gewehrmagazins.

Magold, 30. Nov. Der 61 Jahre alte Adlerwirt Stockinger hier wurde vor drei Tagen von einem Pferd so unglücklich auf den Unterleib geschlagen, daß gestern abend der Tod bei ihm eintrat. — Die Influenza, welche vor drei Wochen die Schließung des Seminars veranlaßte, scheint jetzt wieder vollständig verschwunden zu sein.

Ulm, 28. Nov. Als Bewerber um die am 1. Januar 1891 freierwerdende Stelle eines hiesigen Stadtvorstandes werden genannt: Regierungsrat Schmidlin, Staatsanwalt Löbel und Polizeiamtmann Wagner, sämtlich hier, ferner Oberamtsrichter Korn in Tettnang (ein geborener Ulmer).

Friedrichshafen, 29. Nov. Gestern früh ist Professor A. Steudel, früher am Gymnasium in Ravensburg, gestorben, der seit einigen Jahren hier Wohnung genommen

hatte. Der Verstorbene galt auf dem Gebiete der Archäologie und Ethnologie als eine berühmte Persönlichkeit. Seine Alpen-Balnoramen erfreuten sich einer besonderen Beliebtheit; auch der Verein für Geschichte des Bodensees verliert in ihm ein sehr geschätztes rühmliches Mitglied, dessen Beiträge in den Vereinschriften auch außerhalb Deutschlands großes Interesse hervorriefen.

— In Frankfurt a. M. wurde am Freitag abend gegen 6 Uhr auf der neuen Zeil, gegenüber dem Polizeipräsidium, ein Raubanschlag verübt. Die Angefallene, ein etwa 20jähriges Mädchen, trug ein Paket mit Wertsachen, das der Straßenräuber, ein noch junger Mann, ihr zu entreißen versuchte. Als die Hilferufe der Bedrohten Vorübergehende herangezogen, entfloh der Räuber, ohne daß es ihm gelungen wäre, das Paketts habhaft zu werden.

Berlin, 29. Nov. Die kaiserliche Familie siedelt um die Mitte des Dezember nach Berlin über. Die Hoffestlichkeiten, welche für die Carnevalszeit veranstaltet werden, sind abhängig von dem zu erwartenden Familienereignis. — Das Kriegsministerium hat den Entwurf für den Bau von 1350 Arbeiterwohnungen, nebst einer Badeanstalt, einer Bibliothek, einem Unterhaltungsaal und einem Park in Spandau genehmigt.

— Den Tod seines Vaters verschuldete ein Angehöriger des 1. Garde-Ulanen-Regiments in Potsdam dadurch, daß er ihm in einem Brief die Mitteilung machte, er sei entschlossen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, und sei bei Ankunft seines Schreibens bereits unter die Toten zu rechnen. Beim Lesen dieser Hiobspost stürzte der jäh erschreckende Vater tot zu Boden, ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein schnelles Ziel gesetzt. Inzwischen hatte sich der Sohn inhaltlich vom Regiment entfernt, sein Leben aber geschenkt, denn nach einigen Tagen wurde er im Neblitzer Forst durch einen Unteroffizier aufgegriffen und arretiert.

— (Von der Lokomotive getötet.) Der 64jährige konservative Abgeordnete des englischen Wahlkreises Bassetlaw in Nottinghamshire, Beckett, wurde am 24. d. M., Nachmittags, in Wimborne von einem Zuge der London and South Western Eisenbahn überfahren. Er war um 3 Uhr von London in Wimborne angekommen, um einen unweit des Ortes wohnenden Verwandten zu besuchen. Auf der Rückkehr zur Station benutzte er den Bahndamm, als er von einem von Bournemouth kommenden Zuge, dessen Herannahen er nicht bemerkt hatte, erfaßt wurde. Der Wind wehte so stark, daß er unter den dritten Wagen geriet. Sein Körper wurde durch die Räder in Stücke geschnitten. Beckett, ein Bruder Lord Grimthorpes, war der Direktor der London and South Western Eisenbahn.

— Wie aus Prag gemeldet wird, wurden bei der Grubenkatastrophe in Brüx 87 Tote zu Tage gefördert. 68 Arbeiter wurden gerettet.

Wien, 30. Nov. In der Umgebung von Wolkersdorf (Niederösterreich) wurde ein heftiger Erdstoß verspürt. Die Glocken des Kirchturms erklangen.

Wien, 1. Dez. Aufsehen erregt der Beschluß des obersten Sanitätsrates, daß die ambulatoische Impfung mit dem Kochschen Heilmittel vorläufig nicht gestattet, daß jeder einzelne Fall behördlich überwacht und

ebenso die Arznei unter staatliche Kontrolle gestellt werden müssen. Der Bericht der aus Berlin zurückgekehrten österreichischen Delegierten über das Kochsche Verfahren lautet sehr pessimistisch.

Goldap, 26. Nov. Eine Probe seiner Geschicklichkeit im Reiten legte ein Lieutenant unser Ulanenescadron in Folge einer Wette ab. Nicht weniger als 3 Treppen, welche zusammen 50 Stufen hoben, ritt genannter Herr mit seinem Hengst im Kossingebäude hinauf und wieder zurück.

— In Wettin ist am Mittwoch die 18jähr. Tochter des dortigen Polizeiergeanten mittels eines ihr über den Kopf geworfenen, mit einer betäubenden Flüssigkeit getränkten Tuches in Ohnmacht versetzt und ihr in diesem Zustand der Zopf abgeschnitten worden.

— Fruktifizierte Berühmtheit. Ein Freund Stanleys in Budapest wurde von 2 Damen, die der aristokratischen Gesellschaft angehören, ersucht, von dem kühnen Afrikaner für sie je eine Photographie mit seiner Namensunterschrift zu erwirken. Der besagte Freund kaufte zwei Stanley-Photographien, die er ihrem Original mit der Bitte zusandte, ihm dieselben mit seinem Namenszuge versehen zurückzuschicken. Stanley ließ hierauf durch seinen Sekretär erwiedern, er sei zu dem Dienste, um den er angegangen würde, gern bereit doch koste jede Unterschrift zehn Pfund; billiger könne er es „nicht einmal seiner Mutter“ machen. Zehn Pfund für eine Unterschrift und dazu quix fixe — ist das nicht die höchste Fruktifizierung der eigenen Berühmtheit?

∴ (Aus einer Dorfschule.) Lehrer: „... So, jetzt spricht Jedes einen Satz, und dann setzen wir denselben in die Befehlsform!“ — Michel: „Der Ochse zieht den Wagen!“ — „Lehrer: „Nun, Michel, sag die Befehlsform von diesem Satz!“ — Michel: „Hüh!“

— Paris Mode. Das eben in Paris erschienene erste Heft dieser Modezeitschrift, welche bekanntlich die französische Ausgabe der „Wiener Mode“ ist, gehört zu den geschmackvollsten Neuheiten des Zeitschriftenmarktes. Der farbige Umschlag bringt ein Mode-Genrebild von bestechender Anmut, eine Composition, welche vor einigen Jahren, bevor die „Wiener Mode“ noch ihre künstlerisch aufgefaßten Modezeichnungen publicierte, eine Porträtstudie genannt worden wäre. Und in derselben künstlerisch weitstrebenden Art ist das ganze Heft gemacht. Daß der Pariser Verleger, ohne Nennung des Ursprungs „Paris Mode“ für eine franz. Publikation ausübt, ist an sich ein Compliment für die Verleger der „Wiener Mode“. Daß diese neue Pariser Fachschrift, welche in ihrem geläuterten Geschmack alle franz. Modezeitungen überragt, in Paris den Erfolg erringen wird, den die „Wiener Mode“ in deutschen Landen gehabt, scheint uns zweifellos.

§ Im hiesigen Schlachthause wurden im Monat November geschlachtet:

9 St. Ochsen	4 St. Rüh
55 „ Schweine	34 „ Kälber
12 „ Schafe	2 „ Ziegen.

Zusammen 116 Stück.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch:

1531 Pfund.

Schlachthausverwaltung:
Vorstand F. Weber.

Auf gefährlicher Bahn.

Novelle von H. v. Ziegler.

Nachdruck verboten.

18.

„Nun wohl, Sie thun mir einen Gefallen, wenn Sie mich von dem Gelde befreien,“ scherzte die Gräfin, „ich will eine Quittung schreiben, unter die könnten Sie dann, wenn Sie wollen Ihren Namen setzen! dann haben wir alles wie ordentliche Geschäftsleute geordnet.“

Die arme Hannah wußte nicht, wie ihr geschah. Unter strömenden Thränen, ganz außer sich vor Ueberraschung und Freude, küßte sie immer wieder die kleine, weiße Hand der Gräfin, denn nun waren sie wenigstens aus der entsetzlichsten äußeren Not, und konnten den treuen Dienstboten nach wie vor ihren Lohn zahlen. Nur eins ahnte die glückliche Bäuerin nicht: Das nämlich Margarethe noch am selben Abend die Quittung über das Geld in zwei Teile riß, diese in ihr Gesangbuch legte und heimlich lächelte:

„Endlich einmal eine gute Gelegenheit, dieses Geld anzuwenden! Gott segne es den armen Leuten!“

Diese ganze Geschichte hatte Hannah bald darauf ihrem Manne geschrieben und dieser empfand bei aller warmen Dankbarkeit doch wiederum einen Stachel im Herzen: „Und diese edle Menschen wolltest Du verderben?“

Vor etwa vier Wochen war Graf Rudolf abermals in die Stadt gefahren, gekommen um Kornmann zu sehen, und der durch ein Trinkgeld noch besonders willfährige Gefängniswärter führte den Grafen ohne weiteres zu demselben und schloß auch die Thür hinter dem Besucher.

Mit einem ganz besonders warmem Händedruck und vergnügtem Lächeln begrüßte der Graf den einstigen Spielgefährten und rief dann lachend: „Kuno, ich bringe Dir eine große Freudenbotschaft, aber eigentlich mußt Du raten, was es ist.“

„Ich bin zu schwerfällig dazu, Herr Graf,“ lächelte der Gefangene und blickte erwartungsvoll auf seinen Besuch, „aber ich denke, Sie werden mich nicht allzulange in Spannung halten.“

„Nun denn,“ des Grafen Antlitz wurde sehr bewegt, „ich gratuliere Dir herzlichst, Kuno, zur Geburt eines Töchterchens und teile Dir mit, daß es Hannah gut geht.“

Ja, das war nun allerdings eine unbeschreibliche Freude, welche diese Botschaft bei Kuno hervorrief; von dem Tage an zählte der Gefangene sehnsüchtig die Stunden bis zu seiner Freilassung, es dünkte ihm eine Ewigkeit, noch vier Wochen auf dieselben harrten zu müssen.

Aber es vergeht alles im Leben, auch die schlimmste Zeit und so brach dann endlich der Tag an, welcher Kuno in die Heimat zurückführen sollte. Beim Fortgehen hatte Graf Schwarzbach gesagt: „Ich hole Dich in meinem Wagen ab, Kuno, damit Du mit Ehren in's Dorf zurückkehrst und die Scham überwinden kannst.“

Würde der Graf sich dieses Wort noch erinnern? Würde er denn wirklich kommen, um den Wilddieb aus dem Gefängnis abzuholen. Höher stieg die Sonne, es schlug zehn, dann elf Uhr und noch ließ sich nichts vernehmen; weder der Wärter, noch Graf

Schwarzbach kamen, um Kuno aus dem Gefängnisse abzuholen.

So nahe währte er sich am Ziele und mußte noch immer warten! Wie schwer wurde es dem armen Kuno, jede Minute dachte ihm eine Ewigkeit und noch immer kam Niemand!

Endlich kam für ihn die Stunde der Befreiung. Dröhnend schlug die Thurmuhre zwölf Mal, da kamen Schritte über den Korridor und die Schlüssel des Wärters rasselten gleich darauf in der Thür, klirrend sprang sie auf und wahrhaftig! Graf Sch. trat in die Zelle, hinter ihm ein Diener mit einem Paket auf dem Arme.

„Es thut mir leid, Kuno, daß ich Dich so lange warten ließ,“ sagte der Graf nach der ersten Begrüßung herzlich, „doch ein unaufschiebbares Geschäft hielt mich ab; ich hätte Dir freilich den Wagen senden können, wollte Dich jedoch lieber selbst abholen. Lege die Sachen hin, August, und warte draußen auf mich,“ wandte sich dann der Graf an den Diener.

Wie im Traume wechselte der bisherige Gefangene die Kleider, wie im Traume schritt er an jeder Seite des Grafen hinaus aus der engen Zelle, an dem sich vor Graf Schwarzbach verneigenden Gefängniswärter vorüber — der Freiheit entgegen!

Freiheit! Kuno hätte laut aufjubeln u. aufschluchzen mögen, als er nun neben dem Schlossherrn im bequemen Wagen saß und dahin fuhr in die sonnige Frühlingslandschaft; Graf Schwarzbach, der behaglich zurückgelehnt eine Cigarre rauchte, beobachtete den jungen Bauer verstohlen und voll herzlicher Teilnahme, denn Kuno sah so blaß und ernst aus.

„Deine Frau ist ganz außer sich vor Freude über Deine Rückkehr, Kuno,“ begann der Graf nach einer längeren Pause; „Ihr werdet doch noch wohl Euer Kind bald taufen lassen? Meine Frau hat sich schon als Patin gemeldet und wünscht, daß die Kleine auch Margarethe heißen möge.“

„O, Sie sind zu gut, Herr Graf,“ stöhnte der Bauer verlegen und schmerzlich, „ich verdiene diese Gnade ja gar nicht, gewiß nicht und bei jedem guten Worte, daß ich von Ihren Lippen höre, wird mir meine Schuld nur um so schwerer.“

„Daß das gut sein, Kuno,“ unterbrach ihn der Graf aufmunternd, „Du hast schwer geföhnt und wirst wohl nicht mehr jene gefährliche Bahn betreten, von der Du nur von einem Wunder gerettet wurdest.“

„Und — der Mathow?“ frug jetzt plötzlich Kornmann, „hat man nichts mehr von ihm gehört?“

„Doch nicht Schwarzbach ernst,“ er ist in Hamburg aufgegriffen worden, wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften, gerade in dem Augenblicke, als er sich nach Australien einschiffen wollte.“

„Also doch,“ murmelte Kuno ernst, „auch er wird nun wohl erkennen, daß es einen Gott und eine Gerechtigkeit auch schon auf Erden giebt.“

„Ich bin noch nicht am Ende, Kuno, mit meinem Bericht,“ fuhr der Graf fort, „als man den Mathow nach heftigem Widerstande ergriffen und dingfest gemacht hatte, mußte er ein Verhör bestehen und ward dann ins Gefängnis geführt. Am folgenden Morgen, als der Wärter ihm sein Frühstück

bringen wollte, fand er ihn tot am Boden und in der krampfhaft geschlossenen Hand ein ganz kleines Fläschchen mit Blausäure, welches der Schurke in seinen Kleidern ganz verborgen getragen haben muß.“

„Tot?“ rief Kuno entsetzt, als Selbstmörder hat Mathow geendet? Welch' eine rasche Vergeltung hat ihn ereilt!“

Ein tiefes Schweigen folgte, jeder der beiden Männer versank in ernstes Nachdenken, und erst als nach einer längeren Fahrt der Kirchthurm von Schwarzbach auftauchte, brach der Graf in die Worte aus: „Willkommen daheim, Kuno, mögest Du von nun an glücklich sein, und so leben und handeln, daß Dein und Deiner Frau Glück stets wachse und blühe!“

Auf dem Kornmann'schen Hofe standen in Festkleidern sämtliche Leute, die Haus Thür war bekränzt und gerade als der Wagen vorfuhr, traten Hannah und Gräfin Margarethe heraus, letztere das kleine Baby auf den Armen. Die gräfliche Herrschaft hatte gewollt, daß des Bauern Heimkehr in seinem Hause wie ein Fest begangen werde, denn, meinte Graf Rudolf, „der beste Weg, Kunos Anhänglichkeit wieder zu erlangen, ist, seine Dankbarkeit wachzurufen.“

Es war eine ergreifende Scene als Kuno und Hannah sich schluchzend in die Arme sanken, und kein Auge blieb trocken; o, wie hatte Kuno diesen Moment ersehnt! Wie glücklich fühlte er sich jetzt, wenn er in Hannahs strahlendes Antlitz blickte und ihre oft wiederholten Worte vernahm: „Endlich habe ich Dich wieder, mein Kuno, endlich!“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.. (Unbewußte Grobheit.) Ein Pfarrer eines Dorfes feierte sein Geburtsfest und lud dazu seine Bekannten, unter ihnen den wegen seiner Virtuosität im Jägerlatein berühmtesten Förster ein. Als nun ein Hase aufgetragen wurde, sagte der Pfarrer welcher dachte, der Förster werde sich am besten auf's Zerlegen von Hasen verstehen: „Bitt' schön, Herr Förster, schneiden Sie auf, Sie verstehen das am besten!“

.. (Auch gut!) Ein Bauernbursche prügelte den, vor seinen Karren gespannten Hund ganz unbarmherzig durch. Kommt der Prediger seines Dorfes des Weges gegangen und stellt ihn wegen seiner Robheit zur Rede. Trotzig antwortete der Bursche: „Der Hund gehört mir; mit seinem Eigentum kann man machen, was man will!“ — „Sieh, sieh, wie klug Du bist,“ sagte der Pastor, ein handfester Mann, und läßt seinen Stock auf dem Rücken des Burschen tanzen, „dieses spanische Rohr hier ist mein Eigentum!“

.. (Allmählig.) Doktor (im Vorübergehen): „Nun, Klegebäuerin, was macht ihr Mann?“ Klegebäuerin: „O, dank' recht schön der Nachfrag' Herr Physikus, es macht sich schon wieder.“ Doktor: „Hat er Appetit?“ Klegebäuerin: „Je nun, er kommt ihm schon allmählig wieder. A Spanferkel hab ich ihm gestern braten, döß hat er ganz schön aufknüßelt.“

.. (Druckfehlertensel.) „Gestern traf die letzte Abteilung der Ferizentolonisten wieder hier ein. Mit freudestrahlenden Augen und gesunden frischen Wangen kehrten sie zu ihren Eltern zurück.“